Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Vierundsechszigster Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

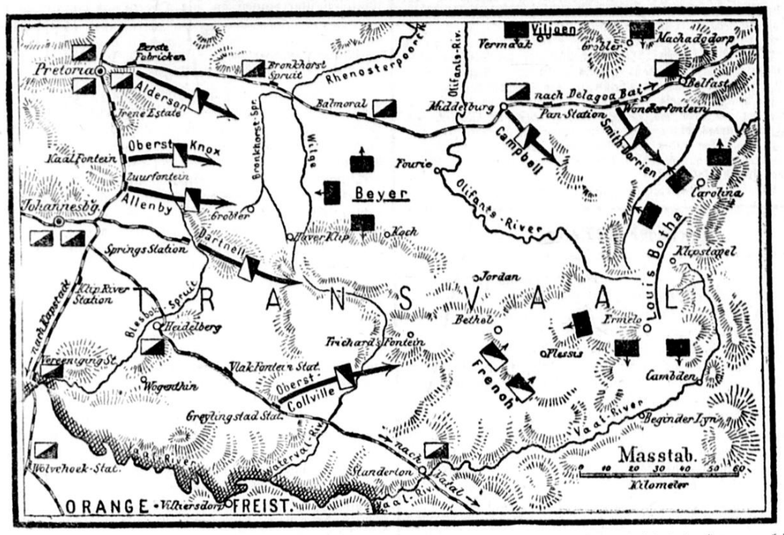
Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 35. **Montag, den 11. Februar** **1901.**

Kitcheners große Aktion gegen Botha.



Endlich ist der Beginn der so lange erwarteten großen Aktion des Lord Kitchener gegen die im Südosten Transvaals stehenden Buren, deren Zahl auf 10 000 angegeben wird, gemeldet worden, und zwar geschieht der Vormarsch der Engländer gegen das kleine Burenheer, wie in unserer beistehenden Karte dargestellt, gleichzeitig von sieben verschiedenen Punkten aus. General Smith-Dorrien rückt von Wonderfontein, Campbell von Middleburg, Alderson von Eerste Fabriken, Oberst Colville (ein Verwandter des kürzlich verabschiedeten Generals) von Grenslingstadt, Dartnell von Springs, Allenby von Zuurfontein, und Oberst Knox (nicht zu verwechseln mit dem General Knox im Oranje-Freistaat) von Kaalfontein aus vor. Das gemeinsame Ziel ist die Gegend von Ermelo und Carolina, wo sich die Hauptmacht der Buren befindet, während einige tausend Mann unter dem Burenführer Beyer weiter westlich, südlich von Balmoral, stehen, und von Kitchener augenscheinlich als quantité négligeable betrachtet werden. Die Vorhut der britischen Truppen bilden die Reiterei des Generals French, des fähigsten unter den englischen Heerführern, welcher von Standerton aufgebrochen und schon auf der Höhe von Bethel angekommen ist. Die britischen Truppen, welche an diesem kombinierten Vormarsch Teil nehmen, bestehen zum Teil aus beritten gemachter Infanterie und verfügen über eine bedeutende Zahl von leichten Schnellfeuergeschützen und Maximkanonen. Den Zweck der ganzen Operation bildet die Vertreibung der Buren aus den östlich von Pretoria gelegenen Distrikten, behufs Sicherung der nach Natal führenden Eisenbahn, bekanntlich der einzigen Linie, auf welcher bis jetzt die Zufuhr für das in Transvaal stehende Heer verhältnismäßig wenig Störung von den Buren erlitten hat. Eine gründliche Unterbrechung dieser rückwärtigen Verbindung mußte für die britischen Truppen die verhängnisvollsten Folgen haben, und würde Lord Kitchener zum Rückzuge aus Transvaal zwingen; das weiß man auf Seite der Engländer ebensogut wie auf Seite der Buren, und es unterliegt keinem Zweifel, daß letztere, wenn die jetzigen britischen Operationen scheitern, alles versuchen werden, sich der Natal-Bahn zu bemächtigen. Aus diesem Grunde ist die neue Aktion von hervorragender Wichtigkeit und wird das Resultat derselben mit größter Spannung erwartet. Der britische Oberbefehlshaber selbst ist davon überzeugt, daß die Buren sehr heftigen Widerstand leisten werden und, wie aus seinen Meldungen hervorgeht, nichts weniger als siegesgewiß.

Schon vor einiger Zeit, als Smith Dorrien allein gegen Carolina vorging, ist es zu heftigen und für die Engländer verlustreichen Kämpfen gekommen, welche mit dem Rückzuge der britischen Truppen nach Westen endeten. Seitdem hat der genannte General Verstärkungen aus Pretoria erhalten. Die Militärposten an der Delagoa-Bahn sind vermehrt worden, und es hat den Anschein, als ob Lord Kitchener versuchen wird, das ganze Burenheer über die portugiesische Grenze zu drängen. Dagegen ist man nach den bisherigen Erfahrungen zu der Annahme berechtigt, daß die Buren bei ihrer genauen Terrainkenntnis in der Lage sein werden, diesen Plan zu vereiteln. Sie werden sich voraussichtlich stets, wenn die Lage für sie ungünstig wird, zur rechten Zeit zurückziehen, und im geeigneten Moment wieder vorgehen, den Feind unaufhörlich belästigen und ihm weit größere Verluste beibringen, als sie selbst erleiden. Erforderlichen Falles werden die nördlich der Delagoa-Bahn in der Gegend von Vermaat und Grobler befindlichen Buren vorrücken, und ihren Landsleuten den Weg nach Norden freimachen, während Delarey im Westen Pretorias die zurückgebliebenen britischen Truppen in Atem halten wird.

In unserer Karte sind die Burentruppen durch schwarze, die britischen Truppen durch schwarzweiße Rechtecke, und die Vormarschlinien der Engländer durch starke Linien mit Pfeilspitze dargestellt. Die Entfernungen der Orte von einander ergeben sich aus dem in der Karte eingetragenen Maßstab. Hoffen wir, daß die große Aktion Kitcheners mit einer völligen Niederlage der Engländer und einem glänzenden Siege der Buren endige.

Die Ankündigung, daß Lord Kitchener „angesichts erneuter Thätigkeit der Buren in verschiedenen Gegenden" 30 000 Mann Verstärkung erhalten soll, wird von den „Daily News" mit der Bemerkung kommentiert, daß man jetzt viele Millionen Soldaten in Südafrika stehen haben würde, wenn die Ausführung der Ankündigung immer entsprochen hätte. Die Fehler der Kriegsleitung sollten doch zum Nachdenken veranlassen. Die Verlustlisten zeigten den Ernst der Lage. Ob man denn gar nicht eine Politik ausdenken und immer so weiter Menschen und Geld opfern wolle? Im allgemeinen herrscht große Befriedigung in London, daß das Kriegsamt nicht schlafen gegangen, wie der „Daily Chronicle" sich ausdrückt, sondern Lord Kitcheners Forderung um 30 000 Mann Verstärkung erfüllt.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser hörte gestern vormittag im Schlosse zu Homburg v. d. Höhe Vorträge des Reichskanzlers Grafen Bülow. Um 11 Uhr unternahmen der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Grafen Bülow einen Spaziergang durch den Kurpark. Für heute nachmittag war, wie aus Homburg telegraphiert wird, eine Schlittenpartie im Taunus in Aussicht genommen.

— Die „Berl. Neuesten Nachr." glauben konstatieren zu können, daß die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den englischen Feldmarschall Lord Roberts in ganz Deutschland ein großes und wenig beifälliges Aufsehen erregt habe. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: An sich ist diese Ordensverleihung nur als eine persönliche Kundgebung, nicht als Besiegelung einer politischen Intimität aufzufassen, die sich etwa gegen Rußland richtete. Weder England noch Rußland denken gegenwärtig daran, einander zu bekriegen, sondern beide sind im Gegenteil wenigstens vorerst auf eine intimere Annäherung bedacht. Sodann ist ein Bündnis mit England, selbst ein vorläufig geheimes, völlig ausgeschlossen, da, so lange der afrikanische Krieg dauert, und wahrscheinlich noch mehrere Jahre nachher, England militärisch so gelähmt ist, daß eine Allianz für eine Großmacht praktisch einen ausschließlich auf die Flotte beschränkten Wert hätte, deren Leistungsfähigkeit im gegebenen Augenblicke doch auch noch von mancherlei Umständen abhängen würde. Zu Besorgnissen nach dieser Richtung hin liegt also schon aus einfachen praktischen Gründen keine Ursache vor. England ist durch seine südafrikanische Verwicklung an einer nachhaltigen Stellungnahme gegen Rußland militärisch vollkommen behindert, andererseits wiederum Rußland durch seine wirtschaftliche Lage, so daß eine Beunruhigung über eine Stellungnahme Deutschlands zwischen diesen beiden Mächten einstweilen gegenstandslos ist.

— Dem Vernehmen nach stellt die preußische Regierung eingehende Erhebungen darüber an, wie viele Detektivinstitute in Preußen bestehen, welche Art von Angelegenheiten sie bearbeiten, welche Personen als Betriebsleiter thätig sind, und ob die ganze Geschäftsgebarung einwandfrei und für die Allgemeinheit von Nutzen ist.

Am Herenweg.

Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

20) (Nachdruck verboten.)

Schon zu Weihnachten wurde die Verlobung veröffentlicht, und beide Teile schienen durchaus befriedigt. Daß Peter Kantzius eine sehr große Liebe für seine Braut hegte, offenbarte sich in seinem Benehmen ihr gegenüber gerade nicht. Friederike aber war eine kühle Natur, die auf Zärtlichkeiten keinen Anspruch erhob. Eine schöne Uhr mit schwerer goldener Kette, die Peter Kantzius ihr als Verlobungsgeschenk überreichte, gab ihr den deutlichsten Beweis, daß sie ihm viel wert war.

Um Weihnachten herum kam auch noch eine andere Neuigkeit zu Tage: daß Bruno Oltmanns Verbrechen bei der nächsten Schwurgerichtssitzung zur Verhandlung kommen werde. Die Kinder wurden sehr bedauert, da sah das eine noch niedergedrückter aus als das andere, und Theda bekam man gar nicht mehr zu Gesicht. Knechte und Mägde wußten aber genug von ihr zu berichten, wie sie in Trauer und Thränen ihre Tage verbringe und es sich dabei doch so sauer werden lasse, sich nicht Ruhe und Rast gönne.

Einmal sollte sie auch bei ihrem Vater gewesen sein, sie hatte dann tagelang mit niemandem ein Wort geredet, so daß ihrer Umgebung angst und bange geworden war.

Eine vollständige Regelung der Oltmannschen Verhältnisse war inzwischen durch Diek-Ohm aus Detern erfolgt. Sie hatten sich keineswegs so verwickelt erwiesen, wie man im allgemeinen wohl angenommen. Bei einer vernünftigen Bewirtschaftung der Plaatze würde sich noch viel machen lassen. Oltmanns hatte allem Anschein nach nur den Kopf verloren. Die Kündigung der Hypothek, Mangel an barem Gelde — der ihn gezwungen, nicht sehr erhebliche, aber drückende Schulden zu machen — mußten seinen Verstand verwirrt haben, denn nur in momentaner geistiger Umnachtung konnte das Verbrechen von ihm begangen worden sein.

Diek-Ohm besuchte die verwaisten Kinder auch zum öfteren, aber Theda sah ihn nicht gern kommen. Sie hing mit felsenfestem Vertrauen an dem Vater, und je mehr die Beweise für seine Schuld sich zu verdichten schienen, desto überzeugter war sie, daß seine Verurteilung nicht erfolgen könne. Diek-Ohm aber teilte diese Meinung nicht, und er nahm auch keinen Anstand, der Richte das ganz offen zu erklären.

„Ich will's ja zugeben, Kind, daß dein Vater das nicht gethan hat, ich hätt's ihm selbst nicht zugetraut, obschon ich manchen Aerger auf ihn gehabt habe. Aber wer hat's gethan? Da liegt eben der Hund begraben. Ich will alles, was dein Vater gesagt hat, für wahr annehmen. Warum sollte es nicht so gewesen sein? Rudolf Garrelt könnte auch schon so geredet haben. Und was das Geld anbelangt, so stand es als Hypothek auf eurer Plaatze sicher genug. Es soll ja auch bei Tein noch 'was darüber geschrieben worden sein. Dein Vater hat dort Papier, Feder und Tinte verlangt. Gerade dabei liegt aber auch das Schlimme. Die Quittung müßte der Tote doch in der Tasche gehabt haben, in einem Briefbuch. So hat dein Vater selbst gesagt. Aber das Briefbuch hat man nicht gefunden, und dann ist die Leiche nach dem Pflaumenbaum geschleppt und unter demselben niedergelegt worden. Nur ein sehr starker Mann kann den schweren Körper des Toten an die Stelle gebracht haben, wo er gefunden worden ist."

In solcher Weise hatte Diek-Ohm bei jeder ihm sich darbietenden Gelegenheit gesprochen und damit an Thedas einzigem Glaubenssatz, daß ihr Vater unschuldig sei, schmerzhaft gerüttelt.

Darum sah sie den alten Mann, den ein Leben voll bitterer Erfahrungen hart gemacht, ungern kommen, obwohl sie von seiner Anteilnahme überzeugt war.

Bis zu dem Augenblick, als sie die Nachricht erhielt, daß ihr Vater im März vor das Schwurgericht in Aurich kommen werde, war sie noch immer der Meinung gewesen, daß er eines Tages, wie Heinrich Garrelt, frei nach Hause zurückkehren müsse. Ihre Luftschlösser, die sie gebaut, hatten in dem Ausmalen des Augenblickes bestanden, in welchem der Vater wieder in die Küche treten und ihr sagen würde, daß der Verdacht, einen Mord begangen zu haben, von ihm genommen sei.

Um so härter hatte sie die Nachricht getroffen, daß er nun doch des Mordes angeklagt, öffentlich die Anklagebank vor den Geschworenen werde einnehmen müssen. Damit sah sie sich auch von ihrem felsenfesten Vertrauen — daß demselben nichts geschehen könne, weil er unschuldig sei — im Stich gelassen und an seine Stelle war eine grenzenlose Angst getreten, daß nun auch eine Verurteilung erfolgen könne.

Sie bezweifelte nicht mehr, daß Heinrich Garrelt der Mörder sei, und Friederike Steenhuus darum wisse. Alles sprach dafür. Beide hatten geleugnet, am Herenweg gewesen zu sein, und der Richter glaubte ihnen, während man Theda für eine Lügnerin gehalten und sie wiederholt darauf aufmerksam gemacht hatte, daß sie die Berechtigung habe, ihr Zeugnis zu verweigern.

Der Jammer des unglücklichen Mädchens kannte keine Grenzen. Aller Mut hatte sie verlassen, und sie war tagelang unfähig, sich um irgend etwas zu kümmern. Die Dienstboten bekamen sie nur beim Mittag- und Abendessen zu sehen, sie ließ auch die Magd den Abendsegen lesen, und die Hausbibel kam nicht mehr von ihrem Platz.

Aber eines Tages sagte sie dem Knecht, daß er sich bereit halten solle, sie am Nachmittag mit dem Jagdwagen nach der Bahn zu bringen, sie wolle nach L. . .

Als das Wägelchen die Dorfstraße entlang rollte, kamen von allen Seiten die Leute an die Fenster, um zu sehen, wer vorüberfahre. Das war ja Oltmanns Theda! Herr Jesus, wie die aussah! Bruno Oltmanns konnte es doch wahrhaftig vor seinem Gott im Himmel nicht verantworten, daß er seine Kinder so ins Unglück gestürzt. Aber auch für Garrelt Garrelt und seinen Sohn fiel manche böse Bemerkung ab. Wenn man der Sache auf den Grund ging, so war schließlich ihr Geiz an allem schuld.

Inzwischen fuhr Theda nach der Bahnstation und mit dem nächsten Zuge nach L. . . Dem Knecht hatte sie befohlen, das Geschirr einzustellen und ihre Rückkehr abzuwarten.

Sie wollte zu dem Rechtsanwalt Kantzius. Trotz der großen Abneigung, die sie gegen ihn hegte, glaubte sie doch auf seinen Beistand rechnen zu dürfen. Er war der Anwalt ihres Vaters gewesen und hatte dessen Rechte vertreten. Daß er denselben zur Anzeige gebracht, rechnete sie ihm nicht zu seinem Nachteil an, er hatte seine Pflicht gethan, und so würde er sie auch thun, wenn er eingesehen hatte, daß ihr Vater unschuldig war und andere das Verbrechen begangen hatten.

Theda kam gegen fünf Uhr in das Bureau des Rechtsanwaltes. Er war noch nicht da, aber der Bureauvorsteher versicherte, daß Herr Kantzius jeden Augenblick erwartet werde. Theda nahm Platz und saß dreiviertel Stunden regungslos, vor sich hinstarrend. Nur ab und zu richtete sie einen Blick auf die sich ihr gegenüber befindliche Uhr. Wie entsetzlich langsam die Minuten dahinschlichen!

Endlich kam Peter Kantzius.

Er meldete sich durch das Pfeifen einer bekannten Melodie an. Beim Eintritt fiel sein Blick sogleich auf Theda. Er schien nicht angenehm berührt — eine Wolke huschte über seine Stirn. Nur leicht lüftete er den flotten Calabreser und wandte sich mit der Frage nach eingegangenen Briefschaften an den Bureauvorsteher. Es war nichts da.

Er verschwand in seinem Privatzimmer.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Apothekerrat wird sich in seiner nächsten Tagung mit der Frage beschäftigen, in wie weit die Bestimmungen der Sonntagsruhe auf die Apotheker angewendet werden können.

— Ein Gesetzentwurf gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter liegt, wie der Landwirtschaftsminister im Landesökonomiekollegium mitgeteilt hat, bereits dem Staatsministerium vor.

— Als der Reichstag seine Antisemitendebatte am Donnerstag in der 8. Abendstunde abbrach, waren noch 20 — zwanzig — Abgeordnete im Saal anwesend.

London, 9. Febr. Das Königspaar hat zunächst in seinem alten Palast, Marlborough-House, Wohnung genommen.

— Aufsehen erregt die Rede, die Sir Eduard Clarke, früher konservatives Unterhausmitglied und Generalanwalt im Ministerium Salisburys, in einer konservativen Londoner Versammlung über den südafrikanischen Krieg hielt. Clarke sagte: Vorerst müßten die Buren um jeden Preis aus der Kapkolonie vertrieben werden. Wenn diese unerläßliche Bedingung erfüllt ist, würde sich bald eine Möglichkeit bieten zu dem Versuch, den Krieg zu einem ehrenvollen und befriedigenden Abschlusse zu bringen. Dies sollte indes nicht durch das Schwert allein geschehen. Es gewähre keine Genugthuung, Englands Herrschaft über eine Wüste geltend zu machen. England wolle nicht eine verheerte Einöde, sondern ein fleißiges ordentliches Volk beherrschen. Den Buren müßten billige und gerechte Friedensbedingungen gestellt werden und zwar unverzüglich vollständige Amnestie für alle ohne Unterschied der Person und des Ranges, die die Waffen gegen England getragen haben; ferner die Zusicherung absoluter Gleichheit in bürgerlichen Rechten und fiskalischen Würden unter den Einwohnern der Oranjefluß-Kolonie und Transvaal, sowie die Fortdauer der bisherigen Selbstverwaltung, soweit dies thunlich ist unter den Gesetzen, an die diese Bevölkerung gewöhnt ist und die auch Geltung in den alten südafrikanischen Kolonien Englands haben. Das Anerbieten solcher Bedingungen, meinte Clarke, würde rasch die Unterwerfung der kämpfenden Buren und einen ehrenvollen Frieden, sowie baldige Beruhigung der annektierten Staaten unter britischer Oberherrschaft ermöglichen. Jedenfalls sollte das Anerbieten gemacht werden, damit England nicht die Schuld an den Leiden der nutzlosen Verlängerung dieses entsetzlichen Krieges trage.

Es verlautet Chamberlain habe kürzlich Beratungen mit liberalen Staatsmännern, wie Campell Bannermann, Harcourt, John Morley, über die Aenderung der ministeriellen Politik hinsichtlich des Krieges in Südafrika gepflogen. Danach sollen gleichzeitig mit einer ansehnlichen Verstärkung des britischen Heeres in Südafrika gewisse Friedensanträge im Sinne der Rede Clarkes gemacht werden, sobald das Parlament wieder zusammengetreten ist. Ferner heiße es, diesen Friedensanträgen würde die Abberufung Milners vorangehen, worauf die Liberalen angeblich bestanden.

Paris, 9. Febr. Die Kammer hat am Donnerstag das Vereins-Orden-Gesetz weiterberaten und den ersten Teil erledigt. Die Sozialisten haben eine Bestimmung hineingebracht, daß Mitglieder von Orden, die das Gelübde des Gehorsams und der Armut haben, nicht wählen dürfen, die Radikalen, daß von dem Vermögen der aufgelösten Orden den Mitgliedern eine Altersrente zu gewähren ist, ferner sind die Strafen gegen Zuwiderhandlungen erheblich verschärft worden.

Petersburg, 9. Febr. In dem russischen Heere wurden am Ende des vorigen Jahres 1246 Generäle gezählt: 2 Feldmarschälle, 98 Generäle der Infanterie und der Kavallerie, 364 Generalleutnants und 782 Generalmajors. Es befinden sich darunter 8 Fremde; der Kronprinz von Dänemark, Prinz Albrecht von Preußen, der Emir von Bochara, Prinz Ludwig von Hessen, der Khan von Khiwa, Erzherzog Ludwig Viktor, Erzherzog Franz Ferdinand und Prinz Ludwig Napoleon, Kommandeur des Leibgarde-Ulanen-Regiments. Auf 100 orthodoxe Generäle kommen 20 Protestanten und 7 Katholiken. Mohammedaner und Gregorianer kommen je einer auf 200 Orthodoxe. Der älteste General ist 90 Jahre alt, der jüngste 40. Inzwischen hat sich das Bild seit dem 1. Januar etwas verschoben.

Madrid, 9. Febr. Kein Tag vergeht ohne Kundgebungen gegen den Klerikalismus, unter den sich das spanische Volk solange blind und taub gebeugt hat. Am Donnerstag klagte der Advokat Salmeron vor dem Obertribunal in Madrid die Jesuiten an, die Tochter einer reichen Familie entführt und in das Kloster gebracht zu haben. Eine riesige Volksmenge begleitete den Advokat nach Hause und warf im Kloster die Fenster ein. Priester wurden auf der Straße angegriffen und bis in die Kirche hinein verfolgt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Februar.

Am Bundesratstisch: v. Thielmann.

Bei sehr schwachem Besuch — das Interesse der politischen Welt war heute von den Justizdebatten im Abgeordnetenhause in Anspruch genommen — trat der Reichstag heute in die erste Lesung des Schaumweinsteuergesetzes ein.

Staatssekretär v. Thielmann leitete die Debatte mit einigen Worten ein, indem er darauf hinwies, daß die Vorlage dem Bedürfnis der deutschen Weinbauern entsprechend die Steuerpflicht und den Deklarationszwang bringe. Die Befürchtung, daß die deutsche Schaumweinfabrikation durch die angeführte Steuer leiden müsse, sei unzutreffend.

Abg. Speck (Ctr.) erklärte sich zustimmend zur Vorlage. Manchen Weinhändlern möge die Vorlage unbequem kommen, den Winzern aber nicht. Zum Schutze der Konsumenten wäre die Annahme einer Bestimmung notwendig, die die Verwendung anderer Stoffe als Wein, Kognak und Zucker bei der Schaumweinsteuer verbietet. Er beantrage Kommissionsberatung.

Abg. Wintermeyer (fr. Vp.) meint, daß unsere Schaumweinfabrikanten die Steuer nicht tragen können, er bitte die Vorlage abzulehnen.

Abg. Paasche (nl.) findet diesen Widerspruch eines Volksparteilers unverständlich, da diese Partei im Vorjahre eine Schaumweinsteuer bis zu 1 ℳ beantragte und durch Herrn Richter begründen ließ. Geradezu lächerlich sei es, wenn man den Schaumwein das Getränk des armen Mannes nennt, wie dies in einer Broschüre geschehen ist.

Abg. Schlegel (Soz.) wendet sich gleichfalls gegen die Vorlage, weil sie einen Rückgang der Schaumwein-Industrie zur Folge haben müsse. Der billige Schaumwein sei thatsächlich ein Volksgetränk. (Gelächter.)

Abg. Pachnicke (frs. Vgg.) findet die Stellungnahme der Sozialdemokraten wenig begreiflich. Er und seine Freunde seien für die Vorlage, hätten allerdings Bedenken gegen die Kontrollvorschriften.

Abg. Schrempf (l.) hält es für bezeichnend, daß die Sozialdemokraten diese Steuer ablehnen, obgleich sie eine Luxussteuer im vollsten des Wortes sei. Welches Geschrei würden die Sozialdemokraten wohl erheben, wenn man auf konservativer Seite eine Luxussteuer ablehnen wollte. Die Schlegelsche Auffassung, daß der Schaumwein ein Volksgetränk sei, sei eine faustdicke Uebertreibung, ebenso die Darlegung, daß die Champagnerindustrie zurückgehen werde.

Abg. Fitz (nl.) ist der Meinung, daß die Vorlage eine Schädigung der Schaumweinindustrie zur Folge haben werde. Die Deklarationspflicht halte er für geboten, meine aber, daß man den Obstschaumwein hätte frei lassen sollen.

Abg. Lucke (B. d. L.) ist der Meinung, daß die Fabrikation die Steuer sehr wohl tragen könne, man müsse bei den Ausführungsbestimmungen vor allen Dingen für Erleichterung der Winzer sorgen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Eickhoff und Ehrhardt wird die Vorlage an eine Kommission verwiesen.

Es folgte die erste Lesung des Weingesetzes.

Abg. Schmidt-Elberfeld (frs. Vp.) steht der Vorlage zustimmend gegenüber. Die Bestimmungen über die Kellerkontrolle gehen ihm jedoch zu weit.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky verteidigt diese Maßregel und Abg. Blankhorn (nl.) legt dar, wie notwendig es sei, der Weinverfälschung entgegenzutreten.

Nach einer weiteren Rede des Abg. Baumann wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Februar.

Am Ministertische: v. Schönstedt.

Das Haus setzt die zweite Lesung des Justizetats beim Kapitel Ministergehalt fort und trat sofort in eine Besprechung der letzten Rede des Ministers ein. Abg. Crüger-Bromberg (frs. Vgg.) macht dem Minister zum Vorwurf, daß seine Stellungnahme mit der Verfassung nicht im Einklange stehe. Die Verfassung und das Reichsgesetz setze für Anhänger aller Konfessionen gleiches Recht fest, und diese Bestimmungen seien zu respektieren.

Justizminister Schönstedt wies diese Ausführungen zurück. Er habe mit seiner letzten Rede für niemand etwas neues gesagt. Die Verfassung stelle die Anstellungsbefugnis ausdrücklich als Recht der Krone fest, und dieses Recht dürfe nicht verkürzt werden. Er habe es immer für seine Pflicht gehalten, die Interessen der Bevölkerung zu berücksichtigen und werde es weiter thun.

Abg. Porsch (Ctr.) macht sich durchaus den Standpunkt des Ministers zu eigen. Die Anstellung nach der Qualifikation sei ein Idealzustand, den auch die Linke nicht erstrebe. Die freisinnige Stadtverwaltung entscheide nach der politischen Gesinnung. Die Bevölkerung verlange eine christliche Verwaltung.

Auf eine Anfrage des Abg. Hilgendorff (t.), ob Aussicht vorhanden sei, daß der Konitzer Mord je entdeckt werde, antwortete der Justizminister, die Justizverwaltung habe alles gethan, was zur Entdeckung des Mordes führen könne. Es sei möglich, daß anfangs nicht mit der nötigen Energie vorgegangen sei. Die Beamten hätten jedenfalls ihre Pflicht gethan. Die Gründung der Vereinigung zur Aufklärung des Konitzer Mordes bedauere er. Weite Kreise der Bevölkerung würden darin nur den Vorwurf gegen die Behörden erblicken, daß sie nicht ihre Pflicht gethan habe. Dem Abg. Rickert (frs. Vgg. ging diese Erklärung des Ministers nicht weit genug. Er verlangte von dem Minister, er solle die antisemitischen und konservativen Hetzereien „vor dem Lande“ viel schärfer verurteilen. Namentlich solle der Minister die von der Konitzer Vereinigung herausgegebene Broschüre brandmarken. Minister Schönstedt erwiderte, dazu keine weitere Veranlassung zu haben. Abg. Goerdeler (freik.) erklärte sich mit den Grundsätzen des Ministers einverstanden. Die christliche Bevölkerung verlange christliche Behörden. Die Juden hätten keinen Anlaß, zu behaupten, sie seien benachteiligt.

Nach einer mehr persönlichen Erwiderung des Abg. Dr. Porsch (Ctr.) führt Dr. Barth (frs. Vgg.) nochmals aus, die Stellungnahme des Ministers sei mit der Verfassung nicht vereinbar. Abg. Irmer (kons.) hält die Annahme weiter Volkskreise, daß im Konitzer Mordfall nicht mit genügender Energie vorgegangen sei, für durchaus erklärlich. Die Versicherung des Ministers, es solle künftig alles nur Mögliche zur Aufklärung des Mordes geschehen, werde im Lande mit Genugthuung aufgenommen werden. Die Juden hätten kein Recht, über Benachteiligung zu klagen; sie sollten aber auch bedenken, daß sie in einem christlichen Staate leben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Darauf wurde die Weiterberatung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 11. Februar.

* — Wir weisen darauf hin, daß bis 14. Februar sämtliche Steuern und sonstigen Gefälle bei den Gemeindesteuer-Kassen ausbezahlt werden müssen. Also rechtzeitig zahlen ist das Beste. Man braucht sich dann später nicht über die Zustellung eines Mahnzettels zu ärgern, was viele Leute so leicht thun, und wenn die Mahnung auch nur 10 ₰ kostet. „Dafür hätte ich mir besser ein Glas Bier getrunken“, hört man dann oft sagen. Man kann in dieser Beziehung zur Zeit der Mahnungen an den Kassen überhaupt manche interessante Studie machen. Der eine schimpft und meint, „das hätte auch noch Zeit gehabt mit dem Mahnen“, der andere sagt, „man wisse doch, daß er seine Steuern auch ohne Mahnzettel bezahle; wofür der noch nötig gewesen sei“. Ein dritter meint sogar, „nur er allein würde wohl mit besonderer Vorliebe so prompt gemahnt“. Er sieht dies als eine besondere Unfreundlichkeit des Beamten an, gegen den sogar in der Folge wegen dieses Mahnzettels sein ganzes Verhalten ein unfreundliches, ja sogar häufig feindseliges wird, und allzu gerne läßt er sich von anderen animieren, gegen den Beamten bei der ersten Gelegenheit bei der Behörde Beschwerde zu führen. Sicherlich aber wird in den Wirtschaften über den Beamten raisonniert. Eins vergessen diese Leute hierbei zu gerne, daß nur sie allein selbst die Schuld an dem Mahnzettel tragen, da sie nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist freiwillig bezahlt hatten. Sie bedenken nicht, daß der Beamte, dem das Mahnen nur viele Arbeit und gewiß keine Freude macht, hiermit nur seine Pflicht und Schuldigkeit thut, daß dieser zwar auch manchmal selbst gerne das Mahnen unterließe, weil er annehmen kann, daß der Betreffende wahrscheinlich auch ohne den Mahnzettel sich bei der Kasse einfinden wird. Aber auf dieses immerhin Ungewisse kann er nicht warten, er muß alle gleichmäßig behandeln, damit man nicht sage, der eine werde gemahnt und der andere nicht. Das würde umso mehr böses Blut machen, wenn der eine ein Minderbemittelter und der andere gerade ein Wohlhabender wäre. Die zwangsweise Einziehung muß kurz nach den Fälligkeitsterminen erfolgen, denn der Steuerempfänger muß die Staatssteuern rechtzeitig abliefern, da alles wie ein Räderwerk in einander greift und die Steuern zur Bestreitung bestimmter Ausgaben notwendig sind. Würde auch mal in einem Quartal nicht gemahnt, so fiele es dem Restanten im folgenden um so schwerer. Mit der Zahlung des dann höheren Betrages würden dann auch die Zwangskosten um soviel größer sein. — Warum auch nicht früher gezahlt? Es geht bei gutem Willen ebenso gut, wie erst kurz nach dem Mahnzettel. Man sage nicht: „Zum Zahlen muß man erst auch Geld haben!“ Man hat dies doch, wenn der Mahnzettel erschienen. Es liegt fast immer nur an der Nachlässigkeit.

(g) — (Sitzung des Kreisausschusses vom 6. Februar.) Der Johann Lukas zu Remshagen hat gegen den abweisenden Bescheid des Kreisausschusses wegen Erteilung einer Wirtschaftskonzession die Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben. Der Klageantrag wurde kostenfällig abgewiesen, da der Kreisausschuß ein Bedürfnis zur Führung einer zweiten Wirtschaft in Remshagen zur Zeit nicht anerkennt. — Es lagen folgende weitere Wirtschaftskonzessionsgesuche vor: von Ferdinand Pickhardt zu Fürderich, Wilhelm Feuerbach-Geringhausermühle, Ewald Kranenberg-Alperbrück und Gustav Wiesel zu Bickenbach. Sämtliche Anträge sind wegen Vorliegens von Hinderungsgründen im Sinne des § 33 der Gewerbe-Ordnung zurückgewiesen worden. — Der Julius Hollmann aus Bergneustadt hat um Uebertragung der bisher von dem Rob. Deubel betriebenen Gastwirtschaft gebeten, was genehmigt wurde. — Den Antrag des B. Hesse aus Bergneustadt um Konzessionierung eines Hotels hat der Kreisausschuß vorläufig zurückgestellt. — Die Firma Ed. Dörrenberg Söhne zu Ründeroth erhielt die Konzession zur Anlage einer Tiegel-Gußstahl-Schmelzhütte mit Generatoren-Anlage. — Die Entscheidung über das Gesuch des Karl Halbach zu Bergneustadt um Konzessionierung eines Schlachthauses wurde vorläufig vertagt. — Der Kreisausschuß genehmigte mehrere Gemeinderatsbeschlüsse und verhandelte über eine Armen-Sache. — Die Ansprüche des Karl Kuhn zu Büttinghausen, Albrecht Wirths zu Büttinghausen und Wilh. Oeser zu Wülfringhausen auf Gewährung landwirtschaftlicher Unfallrente mußten der Geringfügigkeit der Unfallverletzungen wegen abgewiesen werden. Dem Hub. Potthoff zu Jedinghagen ist eine Unfallrente von 15 Proz. vom 2. Januar cr. ab auf 3 Monate zuerkannt werden. — Die dem Arnold Herhaus zu Steeg bewilligte Rente soll um 5 Prozent herabgesetzt werden. — Es lagen mehrere Umlagebeschlüsse des Etatsjahrs 1901 vor. Darnach sollen zur Erhebung gelangen: in der Gemeinde Marienberghausen 300 Prozent auf alle Steuern; Lieberhausen: 280 Prozent auf alle Steuern; Wiedenest: 285 Prozent auf Einkommen-, fingierte Einkommen- und Forensensteuer und 331 Prozent auf die Realsteuern. Diese Umlageverteilungen fanden die Genehmigung des Kreisausschusses. — Die Gemeinde Drabenderhöhe hat bei der Umlageverteilung pro 1901 beschlossen, die Betriebssteuer geringer, als wie die übrigen Steuern zu belasten. Der Kreisausschuß konnte sich hiermit nicht einverstanden erklären, erachtete es vielmehr für gerechtfertigt, daß die Betriebssteuer ebenso stark wie die Gewerbesteuer belastet, oder eine besondere Biersteuer, wie in mehreren andern Gemeinden des Kreises, eingeführt wird. — Die Kosten der von der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft auf dem Kleinbahnhof Marienheide errichteten Umladerampe auf den Kreis zu übernehmen, soll dem Kreistage vorgeschlagen werden. Dieselben müssen aber von der betriebsführenden Firma dem Kreise genau in derselben Weise verzinst und getilgt werden, wie dies für das Anlagekapital der Bahn der Fall ist. Im übrigen nahm der Kreisausschuß Kenntnis von den vom Vorsitzenden geführten Verhandlungen hinsichtlich der Abrechnung über die Baukosten der Kleinbahn und erklärte sich damit einverstanden. — Schließlich wurde beschlossen, dem Kreistage vorzuschlagen, daß eine im Jahre 1897 von der Kreiswegebaukommission der Gemeinde Marienberghausen zugesicherte Wegebaubeihülfe nachträglich zum Bau eines Weges von Niederbreidenbach nach Alsbach und Oberelben unter der Bedingung ausgezahlt wird, daß die alsdann noch fehlenden Rest-Baukosten von der Gemeinde getragen werden müssen.

* — (Vom Wetter.) Während man in Gedanken den Schnee infolge des anhaltenden Tauwetters schon geschwunden sah, bot sich den Einwohnern beim Erwachen heute morgen Gummersbach wieder im tiefen Schnee dar. Die Nacht hatte es wieder tüchtig geschneit und das Bild der tiefen Winterlandschaft ließ nichts an Poesie zu wünschen übrig. Zäunen, Hecken, Gesimsen, Dächern und Schornsteinen hatte der Schnee reizende Figuren und Postamente aufgesetzt. Auch diese Herrlichkeit dürfte indes nicht lange bestehen, denn das Thermometer stand heute früh 8 Uhr auf 1½ Grad Wärme, das Barometer zeigt fallende Tendenz und steht auf 761. — Wind aus Norden bis Nordwesten — Allgemeine Witterung: Bedeckter Himmel. Schneefall. — Aussichten für Dienstag: Meist heiteres, trockenes Frostwetter.

* — Die zehnte Liste der aus der Rheinprovinz dem Rheinischen Hülfsausschuß für Ostasien zugegangenen Geldbeiträge weist 3934 M. auf. Im ganzen sind bisher 234 618 M. eingelaufen.

* — Der Provinziallandtag wählte Herrn Bernhard Krawinkel-Vollmerhausen in die Ober-Ersatzkommission II.

* — (Spielplan-Entwurf des Stadttheaters Köln.) Dienstag: Abschiedsvorstellung von August Junkermann: Dörchläuchting. Jochen Pesel. — Mittwoch (Richard Wagners Todestag): Die Walküre. — Donnerstag: Die Bohème. — Freitag: Der Prophet.

* — (Vollendung der Schulpflicht.) Durch die Zeitungen ging jüngst eine auch von uns mitgeteilte Notiz, wonach das Kammergericht entschieden habe, daß die Schulpflicht mit dem Tage der Vollendung des 14. Lebensjahres, ohne förmliche Entlassung, von selber ende, und daß eine Bestrafung wegen Schulversäumnis von diesem Zeitpunkt ab nur dann eintrete, wenn auf Grund des § 2 der Schulordnung vom 11. Dezember 1845 die Schulpflicht in jedem Einzelfalle durch eine besondere Anordnung des Ortsschulinspektors verlängert worden sei. Zur Klarstellung der Sache sei darauf aufmerksam gemacht, daß diese Kammergerichts-Entscheidung, wonach die Schulpflicht ohne weiteres mit der Vollendung des 14. Lebensjahres zu Ende sei, sich nur auf die Provinz Preußen bezieht, für welche die oben angeführte Schulordnung vom 11. Dezember 1845 erlassen ist. Im übrigen, und auch für die Rheinprovinz gilt die Kammergerichts-Entscheidung vom 31. Dezember 1894, wonach das Ende der Schulpflicht an kein bestimmtes Lebensalter gebunden ist, vielmehr sowohl nach der Kabinettsordre vom 14. Mai 1825, wie nach dem Allg. Landrecht Teil II, Tit. 12 § 46 davon abhängig ist, daß das Kind die einem jeden vernünftigen Menschen seines Standes notwendigen Kenntnisse besitzt, worüber den staatlichen Aufsichtsorganen die Entscheidung zusteht. Auch ist nach dieser Entscheidung des Kammergerichts die zuständige Bezirksregierung als oberste Schulaufsichtsbehörde für das Elementar-Schulwesen befugt, bestimmte Entlassungstermine festzusetzen und die Entlassung der Schulkinder von bestimmten Voraussetzungen abhängig zu machen. Die Regierung macht die regelmäßige Entlassung von der dreifachen Voraussetzung des bis dahin zurückgelegten 14. Lebensjahres, der 8 jährigen ordnungsmäßigen Dauer des Schulbesuches und des genügenden Erfolges abhängig. Eltern, welche ihre Kinder mit vollendetm 14. Lebensjahre ohne förmliche Entlassung einfach aus der Schule halten wollten, würden daher bald erfahren müssen, daß diese Schulversäumnisse als unentschuldigt mit ihren Folgen behandelt werden.

b. **Lantenbach**, 9. Febr. (Eisenbahnprojekt Niederfeßmar-Frömmersbach-Koverstein-Meinerzhagen.) Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Pfeiffer aus Lieberhausen eine ziemlich zahlreiche besuchte Versammlung von Interessenten des vorbezeichneten Eisenbahnprojektes statt. In derselben wurden die Aussichten der projektierten Anlage besprochen und die im Auftrage eines Ausschusses angefertigten Pläne vorgelegt. Diese haben die Herstellung einer normalspurigen Eisenbahn ins Auge gefaßt. Die Untersuchung hat die Möglichkeit der Ausführung einer solchen mit einer Maximalsteigung von 1: 60 bezw. von 1: 40 ergeben. Die Notwendigkeit der Bahnanlage wurde allgemein anerkannt und damit begründet, daß die Steinindustrie derselben dringend bedürfe, um mit andern, günstiger gelegenen Brüchen konkurrenzfähig zu werden, und daß die Gemeinde Lieberhausen aus ihrer Abgeschlossenheit herausgeriffen und mit dem Weltverkehr in Verbindung gebracht werden müsse. Dem Vorsitzenden wurde seitens eines Intressenten der Dank derselben für seine vielseitigen Bemühungen in der Angelegenheit ausgesprochen, desgleichen wurde des Herrn Landrats Dr. Kirschstein in einer längern Rede gedacht und sein der Sache bewiesenes Wohlwollen rühmend erwähnt. — Mögen die Bestrebungen der Interessenten zum Ziele führen und dadurch der Industrie und der Landwirtschaft in den berührten Bezirken zu neuem Aufschwung die Wege bahnen!

Waldbröl, 7. Febr. Auf dem heutigen ersten diesjährigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 141 Ochsen, 182 Kühe und Rinder und 24 Kälber und junge Schweine. Trotz des schlechten Wetters waren Kauflustige in großer Anzahl erschienen. Bei ziemlich hohen Preisen Markt geräumt.

Köln, 7. Febr. Bankier Moritz Seligmann in Köln wurde der Titel als kgl. Kommerzienrat verliehen.

— (Ueberfall.) Gestern abend gegen ½9 Uhr wurde in der Aachenerstraße ein junges Mädchen von zwei Männern überfallen und in die Moltkestraße geschleppt, wo es, nachdem man ihr den Mund verstopft hatte, vergewaltigt wurde. Als ein Reiter nahte, nahmen die Burschen Reißaus. Die Polizei fahndet nach den Verbrechern.

Koblenz, 8. Febr. Trotz der allenthalben niedergegangenen Schneefälle fängt der Rhein nachgerade an, ganz merklich zu fallen. Die Schiffe, die größeren Tiefgang haben, müssen schon jetzt, wenn sie das Gebirge bei St. Goar passieren wollen, ihre Ladungen in andere Schiffe leichtern.

M.-Gladbach, 8. Febr. In der vergangenen Nacht brach Großfeuer in der Weberei von Gebrüder Haardt aus. Die Firma schätzt den Schaden auf 100 000 M.

Düsseldorf, 7. Febr. Großartiger Warenschwindlereien hatte sich der in Dormagen wohnende, schon vorbestrafte Handelsmann Wienand Nix schuldig gemacht. Mehrere Molkereien der Umgegend legte er mit 1200 M. für erhaltenen Käse, verschiedene Winzereien in Remagen mit 1800 M. für bezogenen Wein hinein. Bei den Geschäftsleuten fuhr der vollständig zahlungsunfähige Schwindler stets in feinster Equipage vor, eine umhängende schwere Geldtasche sollte den wohlsituierten Händler markieren — kein Wunder, wenn so viele Lieferanten bereitwilligst hergaben. Angesichts des systematischen gemeingefährlichen Treibens wurde Nix von der hiesigen Strafkammer bei sofortiger Verhaftung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Eine „Magnetopathin“, Namens Thron, die Witwe eines hiesigen Polizeiwachtmeisters, die seit einigen Jahren die Gemeinde Ratingen und viele dortige Einwohner mit angeblichen

„Wunderkuren" beglückte, wurde nunmehr selbst eine sechsmonatliche „Kur" in einem Staatspensionate zu nehmen gezwungen sein. Ihre Spezialität war die „Heilung" von Ischias und sie erließ eines Tages ein Zeitungsinserat, laut welchem eine gewisse Ehefrau B. von ihr geheilt worden sei. In Wirklichkeit aber ist die Frau B. heute noch krank, die „Magnetopathin" wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung unter Anklage gestellt und heute von der hiesigen Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Elberfeld, 9. Febr. In der Ziethensache nehmen die Nachforschungen Berliner Blättern zufolge ihren beständigen Fortgang. Bei dem Rechtsanwalt Fraenkel in Berlin liefen in der letzten Zeit Nachrichten über den Aufenthalt des Lehrlings Wilhelm und ein von ihm im Jahre 1896 abgelegtes Geständnis ein. Im Laufe der Recherchen wurden auch bei französischen Behörden Nachfragen angestellt, da Wilhelm seinerzeit in der Fremdenlegion Dienst genommen hatte. Endlich wurden Ermittelungen in Bezug darauf begonnen, ob etwa an Wilhelms Kleidungsstücken verdächtige Blutflecken entdeckt wurden. Die Spur des Trödlers, bei dem Wilhelm seinerzeit seinen Anzug, den er am Todestage der Frau Ziethen getragen hat, verborgen haben dürfte, ist gefunden worden.

Ierlohn, 6. Febr. (Beamten-Häuser.) Die kgl. Eisenbahn-Direktion in Elberfeld beabsichtigt, für ihre Angestellten Wohnhäuser zu errichten. Mit dem Magistrat haben dieserhalb schon lange Verhandlungen behufs Austausches von Grundstücken stattgefunden, die nunmehr zum Abschlusse gelangt sind. Die Eisenbahnverwaltung erhält 2740 Quadratmeter (ca. 193 Quadratruten). Auf dem der Stadt zufallenden Grundstück soll eine städtische Badeanstalt errichtet werden.

Lenney, 8. Febr. Ein heute Nacht um 11 Uhr ausgebrochenes Feuer zerstörte die Getreidemühle der Firma Ferdinand Leyfiefer. Nach dem „Lenneper Kreisblatt" ist die Mühle bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft versichert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Große Getreidevorräte wurden ein Raub der Flammen.

Oberbrügge, 7. Febr. Der harte Nachwinter mit seinem tiefen Schnee scheint auch unserm Wildstande sehr zuzusetzen. Abgesehen von dem Schaden des zwei- und vierbeinigen Raubzeuges können es auch manche Jagdanpächter nicht über das Herz gewinnen, da wo sich noch ein halbverhungerter Rehbock blicken läßt, diesem mit Hunden in dem fußhohen Schnee tagelang nachzuhetzen. So berichtete kürzlich die Halversche Zeitung von dem glücklichen Erlegen zweier feisten Rehböcke im Breckerfeldschen. Gestern hatten auch die Herren Cl. und N. in Brügge das „seltene Waidmannsheil", einen ebensolchen feisten, d. h. wohl halbverhungerten Rehbock, zur Strecke zu bringen. Im Interesse aller dieser sogenannten Jäger läge es vielleicht mehr, bei den heutigen Witterungsverhältnissen dem Raubzeuge energisch zu Leibe zu gehen und das arme halbverhungerte Wild nach Kräften zu schützen, anstatt die Flinte der Fleischjägerei in den Dienst zu stellen. Denn nur auf solche Weise dürfte sich folgender Spruch bewahrheiten:

Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht,
Die Wälder und die Felder, die Jäger und die Jagd.

Halver, 8. Febr. Eine unfreiwillige Reise mußte hier einer unserer vierbeinigen Hausgenossen machen. Vor etwa einer Woche verschickte ein hiesiger Geschäftsmann als Frachtgut eine „leere" Kiste nach Elberfeld, von wo aus nunmehr die schriftliche Mitteilung hierhergelangt ist, daß man beim Oeffnen der betreffenden Kiste eine noch lebende Katze im Packen vorgefunden habe. Sie gehört dem Absender der Kiste und wurde bereits vermißt. Die Rückreise der Frau Mieze dürfte sich hoffentlich lichtvoller gestalten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Hermann Friedmann, der ehemalige Direktor der Rheinisch-Westfälischen Bank, ist im Zuchthause zu Nawitsch infolge eines Blutsturzes gestorben.

— Der in Nixdorf wohnende Kaufmann Friedrich L. ist seiner Frau mit 100 000 M. durchgebrannt. L., der aus Amerika stammt, lernte seine Frau, die ein Vermögen von 75,000 Mk. in Hypothekenbriefen und 25,000 M. in Wertpapieren besaß, in Nixdorf kennen. Die Papiere waren bei der Dresdener Bank hinterlegt, wurden aber nach der Hochzeit abgehoben und in einem Geldschrank verwahrt. Vor einigen Tagen verschwand nun L., und als seine Frau, von bösen Ahnungen erfaßt, den Geldschrank öffnete, fand sie ihn vollständig ausgeräumt. Bis jetzt hat die Polizei keine Spur von dem Flüchtling entdecken können.

— Der Kommerzienrat Wolff wird demnächst das Plötzensee Gefängnis verlassen, nachdem er dort die zehn Jahre Gefängnis verbüßt hat, zu denen er im Januar 1890 wegen betrügerischen Bankerotts von der hiesigen 9. Strafkammer verurteilt worden ist.

Konitz. Die Verhandlung gegen den Fleischer Moritz Lewy wegen Meineides beginnt am Mittwoch, den 13. ds. Mts. vor dem hiesigen Schwurgericht. Es sind für die Verhandlung drei Tage in Aussicht genommen. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende: Sogleich nach Auffindung der Leichenteile des ermordeten Gymnasiasten Winter behauptete eine Anzahl Leute, Moritz Lewy sei mit Winter befreundet gewesen; sie seien vielfach zusammen spazieren gegangen. Winter sei oftmals bei Lewy gewesen usw. In dem Meineidsprozeß Anfangs Oktober vorigen Jahres gegen den Präparanden Speisiger bekundete Moritz Lewy als Zeuge: Er habe die Möglichkeit zu, daß er den Winter von Ansehen kannte, ihn vielleicht auch einmal gesprochen und gegrüßt habe, jedenfalls habe er alsdann nicht gewußt, daß er der Gymnasiast Winter war. Da aber mehrere Zeugen beschworen: sie hätten Winter mehrfach mit Lewy zusammen gesehen, so wurde Letzterer am 6. Oktober im Gerichtssaale wegen dringenden Verdachts des wissentlichen Meineids verhaftet.

Wien. Exkönig Milan ist vor zwei Wochen hier an Influenza erkrankt. Sein anfangs für ganz harmlos gehaltener Zustand hat sich infolge Hinzutritts von Lungenentzündung erheblich verschlechtert und wird von den behandelnden Aerzten für nicht ganz unbedenklich gehalten.

— Prinz Franz von Auersperg, ein Sohn des früheren Ministerpräsidenten, hat in Newyork seinen Bankerott angemeldet, obwohl er jüngst die Tochter eines amerikanischen Millionärs geheiratet hat.

London. Wie der „Daily Mail" aus Kapstadt vom 17. ds. gemeldet wird, sind in den Docks bereits Hunderte von Ratten unter Pestanzeichen verendet. Zwei pestverdächtige Fälle sind zur Anzeige gebracht worden. Die in der Besserung begriffenen sind noch in ärztlicher Untersuchung.

Newyork. Auf der Erie-Eisenbahn entgleiste der nach Westen bestimmte Chicago-Limited-Expreß, einer der schnellsten Züge der Welt, am 7. ds. früh um 8 Uhr zwischen Amasa und Greenville. 5 Personen sind getötet, 10 verwundet worden.

— Der in Havana tagende panamerikanische Aerzte-Kongreß stellte fest, daß nur die Mosquitos die Gelbfieberkeime weitertragen bezw. die Menschen infizieren.

Auszug
aus dem Sitzungsberichte der Bergischen Handelskammer zu Lennep
vom 1. Februar 1901.

Anwesend die Herren: Wilh. Kattwinkel-Wermelskirchen, Vorsitzender; Hermann Böker-Remscheid, stellvertr. Vorsitzender; Eugen Widmayer-Ronsdorf; Karl Greis-Cronenberg; E. J. Angerer-Willrath; Aug. Erbschloe-Halbach; Fr. Hasländer-Wermelskirchen; Ernst Luckhaus-Remscheid; Hermann Schröder-Lennep; J. F. Niederdrenk-Velbert; F. W. Heeseler-Ronsdorf; Arnold Hueck-Hückeswagen; Th. Pocorny-Lennep; Otto Rocholl-Radevormwald; W. von der Nahmer-Remscheid; Kommerzienrat Fr. Hardt-Lennep; August Lütgenau-Hückeswagen: Otto Schulte-Wipperfürth; Syndikus Dr. Thilo-Lennep.

Entschuldigt die Herren: Karl Steinmüller-Gummersbach; Emil Engels-Engelskirchen; Gustav Dörrenberg-Ründeroth; Rud. Wahlefeld-Schönenthal; Kommerzienrat Bernh. Hasenclever-Remscheid; Heinrich Böker-Remscheid; Emil Spennemann-Remscheid.

Vor der Tagesordnung.

1. Der Vorsitzende Herr Wilhelm Kattwinkel zu Wermelskirchen ist im Februar 1876 in das Kollegium eingetreten. Der Alterspräsident der Kammer begrüßt Herrn Kattwinkel daher heute zum 25jährigen Jubiläum mit herzlichen Glückwünschen und überreicht ihm als besondere Ehrung ein Album mit den Bildern der Handelskammer-Kollegen. Aus gleichem Anlasse hatten telegraphische Glückwünsche geschickt der Herr Regierungspräsident v. Holleufer, Herr Oberregierungsrat Koenigs zu Düsseldorf und Herr Landrat Dr. Henzen zu Lennep.

2. Kohlenpreise. Die Kammer hatte beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikate in Essen angefragt, ob es in der Lage sei, die über den Kohlenzwischenhandel zur Vermeidung von Preisübergriffen auszuübende Syndikatskontrolle auch auf die Händler 2. und 3. Hand auszudehnen. Zu dieser Umfrage hatte die Thatsache geführt, daß besonders im Kohlen klein verkaufe vor einigen Monaten von den Händlern übermäßig hohe Preise an vielen Stellen des Handelskammerbezirks gefordert und durchgedrückt wurden, ein Mißstand, der von den Kohlenkleinverbrauchern d. h. in der Hauptsache von der Arbeiterbevölkerung schwer empfunden wird. Gleichzeitig hatte die Kammer angefragt, ob das Syndikat bereit sei, im Sinne eines Verbotes des Kleinverkaufs nach Hohlgemäßen zu wirken. Auch diese Anfrage war durch eine ausführliche Darlegung derjenigen Mißstände begründet, welche das Zumessen der sperrigen Kohlen in Scheffeln für den kleinen Mann herbeiführt. Das Syndikat hatte sich nun in seiner Antwort vom 15. Januar diesen Ausführungen zwar in allen Teilen angeschlossen, dabei aber bedauert, eine direkte Einwirkung auf die Kleinhändler mangels genügenden Einflusses nicht ausüben zu können. Die Vorstellungen der Kammer seien indes der in Düsseldorf neu errichteten Syndikats-Verkaufsstelle zur thunlichsten Beachtung überwiesen. — Die Kammer beschließt diesen Schriftwechsel dem Herrn Handelsminister als Material für die bevorstehenden die Kohlenfrage betreffenden Kommissions-Verhandlungen des Preußischen Abgeordnetenhauses zu überweisen und dabei den Antrag zu stellen, daß die Preußische Staatsregierung gesetzliche Maßnahmen für den Gewichtsverkauf von Kohlen, Braunkohlen, Brennholz und Briketts herbeiführen möge.

3. Eine Remscheider Firma hatte wegen eines Warenzeichenstreites die Handelskammer um ihr Gutachten gebeten. Das Gesuch war abgelehnt worden, weil die Handelskammer nach lange geübter Praxis derartige Gutachten nur auf Ersuchen von Behörden abgegeben habe. Das Kollegium billigt den ablehnenden Bescheid.

Punkt 1 der Tagesordnung: Herr Wilh. Kattwinkel zu Wermelskirchen wird zum Vorsitzenden und Herr Hermann Böker zu Remscheid zum stellv. Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt.

Als Delegierte für etwaige Sitzungen des deutschen Handelstages werden der Vorsitzende, der stellv. Vorsitzende und der Syndikus der Kammer bestellt. Die Entsendung noch anderer Vertreter bleibt den Beschlüssen des Plenums von Fall zu Fall vorbehalten. An den Sitzungen des Centralverbandes deutscher Industrieller, dessen Mitglied die Kammer ist, sollen die Herren Wilh. von der Nahmer (Stellv. Heinr. Böker-) Remscheid, Eugen Widmayer-Ronsdorf (Stellv. Herm. Schröder-Lennep) und der Syndikus teilnehmen.

Punkt 2. Die ständischen Ausschüsse bleiben in ihrer Zusammensetzung unverändert.

Punkt 3. Ueber die Sitzung des deutschen Handelstages und über die Abstimmung der diesseitigen Vertreter berichtet Herr Karl Greis-Cronenberg. Er hebt besonders hervor, daß die Vertreter einem von dem Ausschusse des Handelstages vorgelegten Antrage zugestimmt haben, der die gegen eine Erhöhung der Getreidezölle sprechenden schweren Bedenken hervorhebt, dagegen die Anträge der Handelskammern von Oppeln und Düsseldorf auf Errichtung einer Reichs-Auskunftstelle für den deutschen Ausfuhrhandel abgelehnt haben, letzteres in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse der Bergischen Handelskammer vom 2. August 1899.

Punkt 4. Der Remscheider Fabrikantenverein war über einen Entwurf zu einer neuen Zollklassifikation Bergischer Kleineisen- und Stahlwaren mit dem Eisenausschusse der Handelskammer in eine Beratung eingetreten. In der gemeinsamen Sitzung, welche am 3. Januar cr. in Remscheid stattfand, hatte der Eisenbahnausschuß der Handelskammer dem vorgenannten Entwurfe seine Zustimmung erteilt. Indessen hatte Herr Hermann Böker bei den betr. Erörterungen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß, wenn es sich demnächst um die Erneuerung der bestehenden Handelsverträge handelt, die von dem Fabrikantenvereine zu den betr. Vorverhandlungen etwa zu entsendenden Sachverständigen ihr Augenmerk darauf richten werden, daß die Vertragsstaaten der deutschen Einfuhr sowohl nach dem Schema wie den Sätzen ihrer Zolltarife solche Zugeständnisse einräumen, wie sie den deutschen Exportinteressen entsprechen.

Außerdem hat der Bergische Fabrikantenverein dem Ausschusse folgende Resolution unterbreitet:

> Ein mäßiger Schutz der nationalen Arbeit wird von der Kleineisen- und Stahlwaren-Industrie des bergischen Landes für unbedingt notwendig gehalten, um eine Ablagerung der Zuviel-Erzeugung anderer Länder in Deutschland zu vermeiden. Bei Aufstellung des Tarifs und Normierung der Zollsätze ist zu beachten, daß eine Konkurrenz des Auslandes, insbesondere Nordamerikas in erheblich stärkerem Maße beim Fertigfabrikat als beim Roh- und Halbfabrikat zu befürchten ist. Der Preis von Roheisen ist in Amerika heute beinahe um 50 % niedriger wie er in Deutschland von den Syndikaten gehalten wird. Der Export von Roheisen nach Deutschland wird indes durch die hohen Frachten verhindert. Die Frachten bilden hingegen kein Hindernis für den Massen-Export fertiger Erzeugnisse der Kleineisen-Industrie, welche in Amerika auf Grund der billigen Rohstoffpreise und der auf dem Riesenkonsum des Landes basierenden Spezialfabrikation dort billiger hergestellt werden wie in Deutschland. Der stark anwachsenden, nicht mehr in dem früheren Maße auswandernden Bevölkerung Deutschlands kann eine genügende Lebenshaltung nur gewährleistet werden, wenn ihre Arbeit auf dem Weltmarkt lohnend verwertet wird. Die Bevölkerung des bergischen Landes insbesondere ist hierauf schon seit Jahrhunderten zum großen Teile angewiesen gewesen. Die Pflege der Handelsbeziehungen zu anderen Nationen ist darum für unseren Bezirk von höchster Wichtigkeit. In der Aufstellung eines Maximal- und Minimaltarifs kann diesseitig nur eine Erschwerung des Abschlusses von zweckdienlichen Handelsverträgen erblickt werden und sprechen wir uns deshalb dagegen aus. Im übrigen entspricht den hiesigen Interessen nur der Abschluß von Handelsverträgen auf eine längere Zeitdauer, sodaß Handel und Industrie sich darauf einzurichten vermögen. Die erforderlichen Kapitalanlagen und Fabrikeinrichtungen lassen nur bei einer längeren Dauer bestimmter Verhältnisse eine angemessene Rente erwarten".

Der Handelskammerausschuß hat sich auch dieser Resolution anzeschlossen und empfiehlt nun der Vollversammlung, sie dem Reichskanzler durch eine besondere Eingabe als angemessen zu empfehlen. — Das Kollegium billigt das vom Bergischen Fabrikantenvereine entworfene Tarifschema für die Eisenzölle und erkennt auch an, daß in der Resolution die Interessen und Bedürfnisse der bergischen Kleineisen- und Stahlwaren-Industrie in einer den thatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Weise zum Ausdruck gebracht sind. Die betreffende Unterstützungseingabe wird beschlossen. Die vorstehend erwähnten Wünsche des Herrn Hermann Böker-Remscheid sollen darin aufgenommen werden.

Punkt 5. Der Paragraph 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und seine Bedeutung für das gewerbliche Arbeitsverhältnis und

Punkt 6. Die neue Gerichtsvollzieher-Ordnung und ihre Mißstände werden verlagt.

Punkt 7. Ein gemeinsamer Antrag der Brauereien des Handelskammerbezirks, der sich gegen die Erhöhung des Eingangszolles auf Malz richtet und das Eintreten der Handelskammer gegen eine solche Erhöhung erbittet, wird einstimmig angenommen.

Punkt 8. Der Herr Regierungspräsident zu Düsseldorf hatte unter dem 16. November v. Js. um einen beschleunigten Bericht zu einer Eingabe der Handelskammer Saarbrücken ersucht, worin die Einbeziehung der Mosel- und Saarkanalisierung in die umfassende, dem Landtage inzwischen zugegangenen Kanalvorlage gefordert wird. Der Vorsitzende hat darauf in unverbindlicher Form erwidert, daß die Berasche Handelskammer die Mosel- und Saarkanalisierung zwar für nötig halte, daß sie aber wohl nicht wünsche, eine diesbezügliche Vorlage mit derjenigen des Mittellandkanals verquickt zu sehen, weil sich dadurch für die letztere unzweifelhaft eine Verzögerung ergeben würde.

Punkt 9. Der Landwirterschule zu Ronsdorf wird auf Antrag des Herrn Eugen Widmayer eine jährliche Zuweisung von 120 ℳ zur Unterstützung würdiger und fleißiger Schüler unter Vorbehalt des Rechtes jederzeitigen Widerrufs bewilligt.

Punkt 10. Für die Vorbereitung eines Fahrplanentwurfs auf der künftigen Eisenbahnlinie Gummersbach-Born wird eine besondere Kommission eingesetzt, welche bestehen soll aus den Herren:

1. Carl Steinmüller-Gummersbach,
2. Otto Schulte-Wipperfürth,
3. Arnold Hueck-Hückeswagen,
4. Hermann Schröder-Lennep,
5. Wilhelm Kattwinkel-Wermelskirchen,

Die erste Sitzung dieser Kommission soll in Wipperfürth Hotel Bardenhausen am 16. Februar, nachmittags 3½ Uhr stattfinden.

Für die Richtigkeit dieses Auszuges
J. V.
Hermann Böker,
Eugen Widmayer.

„Krankenpflege", „Krankenkost", „Die Krankheit unserer Zeit", diese für jedermann hochinteressanten, lesenswerten Kapitel behandelt der rühmlichst bekannte Hygieniker Platen in dem soeben erschienenen Lieferungen 7 und 8 seines in allen Kreisen eingeführten Lehrbuches der naturgemäßen Lebensweise „Die neue Heilmethode" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin, 3 Bände Mk. 22,50), woran sich schließen höchst lehrreiche „Anweisungen zum Gebrauch natürlicher Heilfaktoren", von denen „das Wasser" als vornehmstes einer eingehenden Besprechung unterzogen wird. Seine vielfache Verwendung bei Abwaschungen, Abreibungen, Ganz- und Halbpackungen usw. werden für jedermann in leicht verständlicher Weise vorgetragen und das Verständnis durch reichen Bilderschmuck unterstützt. Bunte Tafeln bringen einzelne Krankheitsvorfälle in farbiger naturgetreuer Wiedergabe. Hervorgehoben zu werden verdient, daß Platen mit 9 goldenen Medaillen und 5 Ehrenpreisen ausgezeichnet wurde, eine Ehrung, die bisher keinem anderen Naturheilbuche zu teil wurde, wohl der schlagendste Beweis, daß Platen sich in den kompetenten Kreisen den ersten Platz erobert hat. Wir verfehlen daher nicht, jeder Familie die Anschaffung eines solchen Hausschatzes bestens zu empfehlen. Zu beziehen durch die Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Todes-Anzeige.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Wilh. Dick,
Henriette geb. Wahlefeld,

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Derschlag und Rebbelroth, den 8. Februar 1901.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Die **Brotpreise** per Kilogramm betragen:

bei	Rudolf Holländer zu N.-Bierenbach		17	Pfennig.
„	Richard Weber	„	18½	„
„	Gustav Dickel	„ Nümbrecht	18½	„
„	Robert Heckmann	„ „	18½	„
„	Wilhelm „	„ „	18½	„
„	Heinrich Lenz	„ „	18½	„
„	Wwe. Vierkötter	„ „	18½	„
„	Heinrich Heckmann	„ Winterborn	18½	„

Nümbrecht, den 6. Februar 1901.

Der Bürgermeister:
Neitzert.

Fortsetzung der Versteigerung

in der **Baltesschen Konkurssache** am **Mittwoch, den 13. Febr. 1901,** vormittags 9 Uhr, in dem Geschäftslokale Kaiserstraße 41 hierselbst.

Lichtenberg,
Gerichtsvollzieher in Gummersbach.

Neubau des Amtsgerichts zu Lindlar.

„Die Lieferung der eisernen Träger (rund 9000 kg) Los I",
„Die Ausführung der Zimmerarbeiten (rund 42 cbm Tannenholz) Los II",
„Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten (rund 715 qm Schieferdach) Los III",
„Die Ausführung der Klempnerarbeiten, Los IV",

soll am 25. Februar 1901, vormittags 11 Uhr, öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können werktäglich auf dem Baubureau zu Lindlar eingesehen werden.

Die Angebotsformulare und technischen Vorschriften für Los I, III und IV sind gegen postfreie Einsendung von je 0,60 Mk., für Los II von 1,20 Mk. von dem mitunterzeichneten Regierungsbaumeister zu beziehen, an den auch die entsprechend bezeichneten, verschlossenen Angebote rechtzeitig einzusenden sind.

Die Eröffnung findet in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter oder deren Bevollmächtigten statt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Siegburg, den 8. Februar 1901.

Lindlar,

Der Kreisbauinspektor:
Faust.

Der Regierungsbaumeister:
Scheiffer.

Herzogl. Baugewerkschule
Semest. 15. Apr. Winterm. 15. Oct. **Holzminden** Nr. 60/61 neue Schül.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann



Einladung.

Am 19. Februar feiert die Gesellschaft „Zur Eintracht" ihren **Fastnachtsball.**

Alle diejenigen, auch **Nichtmitglieder,** welche sich an den

karnevalistischen Aufführungen

zu beteiligen gedenken, werden zu einer Sitzung auf **Dienstag, den 12. Febr.,** abends 8½ Uhr, Restauration Hasse, ergebenst eingeladen.

Es wird gebeten Fastnachts-Abzeichen anzulegen.

Gummersbach.

Der Vorstand.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Kölner Wein-Groß-Handlung
sucht für **Gummersbach**
Niederlage
bei ständiger Annoncierung.
Offerten unter G. Z. 439 an die Expedition dieser Zeitung.

Nümbrecht.

Das **Engelsstift** in **Nümbrecht**

soll gelegentlich der Gedächtnisfeier des Sterbetages des sel. Pastor Engels

am **Sonntag, den 17. Februar d. Js.,**

eingeweiht werden. Alle Freunde und Gönner, welche durch ihre Gaben den Bau des Hauses haben ermöglichen helfen, werden zu dieser Feier hierdurch herzl. eingeladen.

Außer einem Rest der Bausumme fehlen noch die Mittel für die bereits bestellte Einrichtung. Wir bitten deshalb die früheren Mitglieder unserer Gemeinde und andere Freunde des heimgegangenen Pastor Engels freundlich, für diesen Zweck ihre Gaben der Liebe gütigst an einen der Unterzeichneten einzuschicken.

Nümbrecht, den 19. Januar 1901.

Das Komitee:

J. V.: **Mockert,** Pfarrer. **Will,** Kirchmeister.

P. S. Anmeldungen zum **gemeinsamen Mittagsessen** das Gedeck à 1,50 Mk., werden baldigst erbeten.

Bekanntmachung.

Im Monat Januar 1901 sind für folgende Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

a. Jahresjagdscheine.

Otto Keller, Ackerergehülfe, Walleseld — Petter Rölle, Ziegeleibesitzer, Brächen — Hermann Lutter, Kaufmann, Drabenderhöhe — Wilhelm Koch, Steinbruchbesitzer, Frömmersbach — Wilhelm Jungjohann, Jagdhütter, Drieschhausen — Friedrich Zapp, Kaufmann, Wiehl — Peter F. Berges, Schleusenwärter, Neuenhaus — Hugo Rothstein, Gemeindeempfänger, Wiehl.

b. Tagesjagdscheine.

Josef Oesterreich, Lehrer, Kalk — Wilhelm Jungjohann, Schreinermeister, Drieschhausen — Wilhelm Soest, Schuster, Malzhagen — Wilhelm Bremicker, Metzger, Dümmlinghausen — Rudolf Becker, Sattler, Derschlag — Robert Heckmann, Bäcker, Rümbrecht — Julius Schmidt, Rümbrecht — Emil Fernholz, Bauunternehmer, Krummenohl — Dr. Martin Büren, Gerichts-Assessor, Bergneustadt und außerdem zwei Jagdscheine unentgeltlich für den Waldwärter Wilhelm Jürges, Schloß Homburg und für den Förster Mathias Goobens, Forsth. Kümmel.

Gummersbach, den 2. Februar 1901.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst. Einlagen können auch durch die Post gemacht werden.
Die Kasse ist an allen Werktagen geöffnet.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

In ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, Melange oder Landbrot, per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.

Vorrätig bei:

H. H. Offermann, Engelskirchen.	Carl Dreisbach, Ründeroth.
Chr. Brand, Wiedenest.	Gustav Gries, Dieringhausen.
J. Sommerhäuser, Wilkenrath.	H. Gries, "
J. Müller, Bielstein.	Wilh. Herber, "
J. Müller, Wiehl.	Wilh. Schmidt, Obersantenberg.
J. Müller, Hackenhof.	Herm. Wirth, Marienberghausen.
J. Müller, Gimborn.	August Schneider, Kleebornen.
Carl Brunsbach, Berghausen.	Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Schmidt, Overath.	J. Klein, "
Chr. Bollstadt, Hüttenermühle.	H. Tx. Much.
Gust. Kruse, Strombach.	Wm. Wilh. Spahn, Mühlenseßmar.
Ewald Bertram, Marienhelde.	H. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
C. Schorre, Nebb-Müllenbach.	Rob. Dissmann, Lieberhausen.
Carl Boch, Lalsbach.	Mich. Grote, Meinerzhagen.
Emil Rink, Windhagen.	Aug. Volkmerhaus, Kreutze (Bahnhof).
Carl Wirth, Herrenhagen.	Wilhe Gries, Bomig.
Albert Stallmeyer, Rospe.	Gustav Bid, Olpe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.	August Bid, Rosen.
Wilh. Schürenberg, Unnenberg.	Georg Börsch, Oberhuppe.
Emil Wagland jun., Lantenbach.	Carl Bickenbach, Papiermühle.
Emil Köster, Drabenbruch.	Carl Steinhaus, Förderich.
Friedr. Richter, Osberghausen.	Julius Morsinghaus, Alberfeld.
Frau Wwe. Mosch,	Gust. Schmidt, Hommerhausen.
H. Hollander, Jägerhof b. Elsenroth	Franz Hecht, Rotthausen.
Fritz Krämer, Rümbrecht.	Adolph, Gutenever, Kalkofen.
Wilh. Wagland, Dettenbach.	Carl Bickenbach, Bickenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.	Fr. Jos. Stommel, Mortenfeld.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.	J. H. Tx. Much.
Reinh. Roll,	Fr. Klein, Dumm.
Wwe. J. Lehr. Eichler "	Em. Berg, Bornoth.
Aug. Jüng, Derschlag.	Joh. Gail, Feldmeilenscheid.
Carl Bodenstedt, Niederseßmar.	
Wilh. Keller, Wolfmerhausen.	

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**

Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner, errichtet überall Niederlagen.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrichsche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verderbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Verklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein **rasch** und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in **Gummersbach** in der Apotheke, in **Overdrügge** bei Reinhold Schuster und in **Bergneustadt, Ründeroth, Lindlar, Eckenhagen, Wiehl, Meinerzhagen, Rümbrecht, Much, Rönsahl, Wipperfürth, Waldbröl, Olpe, Attendorn, Overath, Hückeswagen, Lüdenscheid, Halver u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82", 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und tistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrichschen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: **Malagawein** 450,0, **Weinspirit** 100,0, **Glycerin** 100,0, **Rotwein** 240,0 **Ebereschensaft** 150,0, **Kirschsaft** 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Größte Auswahl

Tapeten u. Borden

in den neuesten Mustern von den geringsten bis zu den feinsten Qualitäten
empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Pollmann
Inhaber: **Ernst Pollmann,**
Maler- und Anstreicher-Geschäft,
Gummersbach. **Schützenstr. 6.**
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Tapeten-Einkauf.

Die verschiedenen Annoncen im Anzeigenteil dieser Zeitung, in denen Tapeten zu den **billigsten Preisen** oder zu **20 % unter Kartenpreis** angeboten werden, sind dazu geeignet, das kaufende Publikum irre zu führen, und wir machen daher darauf aufmerksam, daß durch eine Vereinigung fast sämtlicher Tapeten-Fabrikanten und -Händler die Preise für sämtliche Tapetensorten in vorgedruckten Kartenpreisen festgelegt sind und weder von Händlern, noch von Anstreichern unter diesen Preisen verkauft werden dürfen, so daß es also für den Käufer sich gleich bleibt, wo er seinen Bedarf deckt, in Gummersbach oder in der Umgegend oder in einer größeren Stadt der Nachbarschaft, wie Köln, Lüdenscheid, Hagen 2c.

Dies zur **Aufklärung.**

Gummersbach, den 4. Februar 1901.

Die vereinigten Anstreichermeister des Kreises Gummersbach.

Rotations-Tintenlöscher „Triumph"

Keine nutzlose Verschwendung des Löschpapieres.

Kein Abreissen des verbrauchten Papieres.

Kein Aerger und kein Zeitverlust beim Wechseln der Löschfläche, denn Zeit ist Geld.



Elegantes geschmackvolles Aussehen.

Bequemes u. elastisches Löschen.

Aeusserst dauerhaft von vernickeltem Stahlblech.

Derselbe ist wohl der praktischste und im Gebrauch der sparsamste Tintenlöscher der Neuzeit, denn von einer Rolle kann ein ca. 9 Meter langer Streifen des besten Löschpapieres nach Belieben abgerollt und in Gebrauch genommen werden und zwar von beiden Seiten, was bei **keinem** andern Löscher der Fall ist; **durch eine neu angebrachte Stellschraube** können die Rollen festgehalten werden, so dass ein Lockern der Löschfläche vollständig ausgeschlossen ist.

Preis inkl. 2 Ersatzrollen Mk. 2,— per Stück. **Ersatzrollen 25 Pfg.**

Zu haben bei Friedr. Lauken in Gummersbach.

Bazar. **Bazar.**

Reisekörbe
Waschkörbe
Mangelkörbe
Bäckerkörbe
Marktkörbe

in allen Grössen zu äusserst billigen Preisen empfiehlt

Peter Schramm.

Bazar. **Bazar.**

Gedenket der hungernden Vögel!



Das zweckmässigste, wirksamste u. preiswürdigste Mittel gegen Frost- und Hühneraugen ist eine Bekleidung mit Andernach's wasserdichten Patent-Falztafeln „Kosmos" mit Luft-Isolirschichten.

LUFT LUFT LUFT LUFT

Schutz gegen: Nässe, Kälte, Wärme und Schall. Fabrikanten, Hoteliers, Private! Trockener Verputz. Gesunde, behagliche Wohnungen. Vorzüglich bewährt. Muster, Anleitung, Beweise über Bewährung positiv und umsonst.

A. W. Andernach in Beuel am Rhein.
Fabrik von Patent-Falztafeln, Asphaltpappen, Isolirplatten.

Wiesbadener Wohlfahrtslotterie

Ziehung 12. Februar. Lose 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Marienburger Geldlotterie

Ziehung 26. Februar. Lose 3 Mk., Porto und Liste je 30 Pfg. empfiehlt **Carl Riese, Ründeroth.**

Empfehle in großer Auswahl:

Fertige Sofas und Sessel
in gediegener Polsterarbeit.
Vollständige Betten
mit eis. und Holzbettstellen.
Steiners Reformbetten.
Decken, Teppiche, Gardinen und Dekorationen.
Uebernahme ganzer Einrichtungen.
Carl Wetzlar, Gummersbach.

Eau de Cologne „Zur Stadt Mailand"

Allein echt hergestellt nach dem Originalrecept des anth. Erfinders.
prämiirt d. d. höchsten dtsch. Preis: Kgl. Preuss. Staatsmedaille.
Lindendrogerie F. W. Schumacher.

Medizinal-Cognac
in alten abgelagerten Qualitäten, deutsche u. französische Marken, von 2—9 Mk. per Flasche, empfiehlt
F. W. Schumacher,
Drogerie,
Gummersbach.

Einen tüchtigen
Rockarbeiter,
sowie einen
Schneiderlehrling
sucht **G. A. Rockemann,**
Gummersbach,
Mühlenstraße 17.

Schustergeselle
gesucht von
August Back, Schuhmachermstr.,
Mühlhausen
Grube Bliebach bei Wiehl.

Ein Metzgerlehrling
zum baldigen Eintritt gesucht.
Emil Jäger, Bergneustadt.

Kräftiges, braves
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 1. März oder früher nach **Bonn** gesucht. Wäsche aus dem Hause. Adr. **M. Meckel,** Vennusberger-weg 39, **Bonn.**

Ein proveres
Mädchen
für Haus und Küche zum 1. April gesucht.
Briefe unter G. Z. 438 an die Expedition dieser Zeitung.

In reicher Auswahl sind neu eingetroffen:

Staubbesen in Kokos und Haar
Handbesen . . . .
Möbelbürsten
Kleiderbürsten
Taschenbürsten
Zahnbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten



Schrubber
Abseifbürsten
Bohnerbürsten
Teppichkehrer
Flaschenbürsten
Tassenbürsten
Bäckerbürsten
Klosettbürsten 2c.

Ferner:

Fensterleder
Fensterschwämme
Toilettenschwämme

Frisier- und Staubkämme
Reifkämme
Haarschmuck.

W. HOERDER, vorm. Herm. Nörrenberg.